



17. Jahrgang

Nürnberg, Januar 1924

Nummer 7

INHALT

Notgemeinschaft!	177
Zur Regularitätsfrage	178
Offener Brief an B.V. und Br der F. Z. A. S.	183
Diskussion der Dresdener Festordnung	186
Der Maurer kein stupider Outeuleugner noch irreligiöser Lastling	193
Freimaurerische Rundschau	197
Protokoll über die Sitzung des Bundesvorstandes, Finanz- und Pressekommision	200
Aus den Tätigkeitsberichten der Einzellogen des F. Z. A. S.	201
Merksatz.	203
Verbung neuer Mitglieder	205

Notgemeinschaft!

Ansprache von Br Walter A. Berendsohn, Metr. v. St.
der Loge „Menschentum“, Orient Hamburg II.

Liebe Brüder!

Die Not geht um im Lande und in unseren Reihen. Es fehlt sehr vielen Menschen an Heizung und Kleidung, an Essen und Trinken, an den allernotwendigsten Lebensbedürfnissen. Und leider muß gesagt werden: sie droht in nächster Zeit noch mächtiger zu werden.

Nun, liebe Brüder, soll sich die organisierende Kraft unserer freimaurerischen Idee erproben. Nun soll es sich zeigen, ob unsere Loge ein Organismus ist, dem im Augenblicke höchster Gefahr ungewöhnliche Kräfte zuwachsen. Möge die Notzeit uns zusammenschmieden zur Notgemeinschaft. Niemand bleibe des Beitrages wegen fern. Wer zusammenzubrechen fürchtet, komme zu uns, daß wir ihm nach unsern Kräften helfen. Ihr aber, die Ihr warme Wohnung und Kleidung habt und Euch sattessen könnt (auch Arbeit auf abschbare Zeit), gebt aus dem, was Ihr darüber hinaus besitzt, aus Eurem Überfluß, Gewiß sollt Ihr für Heim und Familie sorgen, aber seht nicht ängstlich nur auf sie, sondern blickt frei um Euch und helft, wo Ihr helfen könnt. Gebt der Loge, bestehen bleibe, gebt der Unterstützungskasse.

damit wir handeln können, wo es nötig ist. Vergeßt nicht, daß niemand so sicher steht, daß er nicht auch einmal die Hilfe der Brüder brauchen könnte. Gebt, wo immer jeder dem bittersten Elend begegnet. Hier kann ein Mittagessen, dort ein kleines Päckchen Lebensmittel helfen. Manchmal ist ein abgelegtes Kleidungsstück für andere ein unerreichbares, unschätzbares Wertstück. Diesem kann man Arbeit verschaffen, jenem mit Rat beistehen, ja oft ist schon liebevoller Zuspruch eine Rettung aus Verwirrung und Verzweiflung. Von unserem Kreise muß, wenn unsere Gemeinschaft lebendig und echt ist, warme Menschenliebe wirksam nach allen Seiten ausstrahlen. Wir alle aber, die schwer um unseren Unterhalt zu ringen haben, wir wollen unsere Sorgen in dieser grauenvoll zerrissenen Zeit nicht einsam tragen. Sinnvoller und notwendiger ist es denn je, daß immer wieder der unsehbare Tempel der Menschlichkeit unter uns sichtbar werde. Er sei uns Sammelstätte und Rückhalt, eine Quelle der Kraft und des Mutes, auszuharren, nicht nur für uns, sondern auch für alle jene, die ihn nie betreten und die unserer hellenden Liebe bedürften. Niemand fehle bei solch ernster, fruchtbrender Arbeit! Also geschehe es!



Zur Regularitätsfrage.

Seit der Anknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zu den französischen Logen und unserm Beitritt zur Internationalen Freimaurerischen Vereinigung mußte man damit rechnen, daß die Frage der Regularität für uns einmal aktuell werden würde. Dieser Fall ist nun eingetreten und der Aufsatz unseres Br Penzig in der letzten Nummer verkündet die Aktualität dieser Frage ex officio. Dieser Frage gilt es jetzt die größte Aufmerksamkeit zu widmen, denn es geht hier um den Grundbestand unseres Bundes. Hüten wir uns vor Illusionen, die den deutschen Geist so leicht umnebeln, zum Unheil, wie seine Geschichte bis in die jüngste Zeit beweist. Es heißt hier, wirklich die Gedanken auf Eis legen, wenn wir in das Feuer der Diskussion treten.

Br Penzig hat sicher Recht, wenn er die voreilige Abweisung der Regularitätsfrage aus der traditionellen Einstellung des F. Z. A. S. heraus für unangebracht hält. Wir müssen unsere bisherige Stellungnahme in diesem Punkt einer möglichst vorurteilslosen Nachprüfung unterziehen, wie es ja überhaupt gut ist, zu Glaubenssätzen gewordene Grundsätze neu durchzudenken. Als Hauptgrund solcher Stellungnahme kommt vor

allem nach Br Penzig die Wirkungsmöglichkeit auf die freimaurerische Welt in Betracht. Gerade ein Reformbund soll danach in erster Linie seine Aufgabe in der Beeinflussung der konservativen Mächte erblicken. Nun ist ohne weiteres zuzugeben, daß durch die geschichtliche Entwicklung des Logentums es einer irregulären Loge außerordentlich erschwert ist, solchen Einfluß zu gewinnen. Irregularität wird als Minderwertigkeit betrachtet, was ja äußerst bequem ist, und infolgedessen alle Arbeit einer "Winkelloge" mit verächtlicher Handbewegung abgetan. Vom Altbergebrachten abzugehen, wird von den Menschen an und für sich schon als lästige Zumutung empfunden, hat man nun gar so bequeme Gründe, solche Zumutung abzuweisen, so wird die Wirkungsmöglichkeit neuer Gedanken fast versperrt. Ja, man kann vielleicht sogar soweit gehen wie Br Penzig und dem alten Zopf der Regularität noch eine gewisse Existenzberechtigung zugestehen, obwohl dazu doch gesagt werden muß, daß ja nicht das Recht der Aufnahme oder Ablehnung neuer Logen bestritten wird, sondern die Äußerlichkeit und leere Formelhaftigkeit solcher Prüfung. Man stellt sich so, als ob es ganz undenkbar wäre, daß heute noch durch Urzeugung gewissermaßen Freimaurerlogen entstehen könnten. Nur durch die Beteiligung einer gewissen Zahl anerkannter Freimaurer soll eine wahre Freimaurerlogge gezeugt werden können. Also nur durch die unmittelbare Fortpflanzung heiligen Freimaurergeistes, so wie in der katholischen Kirche die priesterliche Würde nur durch das Handauflegen des Bischofs und weiter zurück schließlich des Papstes erworben werden kann. Es ist daher zu begrüßen, wenn neuerdings auch von anderer Seite der Finger auf diese Wunde des Logentums gelegt und vorgeschlagen wird, an die Stelle des Begriffes der verbürgt historischen Abstammung den Begriff der wahrhaft freimaurerischen Arbeit zu setzen, wie es von uns schon immer gefordert wurde. Ebenso an Stelle des Begriffes "Anerkennung" den Begriff "freundschaftliche Beziehungen", was unserem Verhältnis zu den französischen Logen entspricht. Aber leider ist die solch unglaubliche Reformen vorschlagende Großloge selber keine anerkannte, nämlich der Groborient für die Schweiz des A. u. A. Schott. Ritus 330. Immerhin nimmt das angesehenste freimaurerische Blatt "Die Leuchte" hiervon zustimmend Kenntnis. Der Erfolg wird aber vorläufig noch ausbleiben. Kehren wir aber zu dem Hauptargument des Penzig'schen Aufsatzes zurück, so räumen wir zwar willig ein, daß eine direkte Beeinflussung der alten Freimaurerei außenstehenden Logen sehr erschwert ist, keineswegs

aber, daß damit überhaupt keine Wirkungsmöglichkeit gegeben wäre. Es kommt schließlich doch auf die Intensität der geleisteten Arbeit an, ob man sie einfach zur Seite schieben kann. Die Qualität dieser Arbeit kann so sein, daß man sie nicht mehr ignorieren kann, trotz besten Willens dazu. Und mir scheint es beinahe so, als ob heute schon die Arbeit des F. Z. A. S. so wäre, daß sie den Regulären auf die Nerven fällt und sie nunmehr versuchen, ihr auf ihre Weise entgegenzuwirken. Ob aber innerhalb der Regularität, wenn also die formalen Barrieren gefallen sind, es noch möglich ist, in der bisherigen Unabhängigkeit und Handlungsfreiheit weiter zu arbeiten, das ist doch eine äußerst schwere Gewissenstrage. Man soll nicht denken, wenn wir nur erst einmal drinnen sind, dann werden wir schon zeigen, was wir können, und uns kein Blatt vor den Mund nehmen. Die Anerkennung kann ja nicht bloß ausgesprochen, sie kann auch zurückgenommen werden. Und diese Befürchtung möglicher Ausstoßung würde ständig auf unserer Arbeit lasten und uns solche Hemmungen auferlegen, daß jeglicher Reformgeist verflöge.

Eigentlich könnten die Gegner unserer Reformarbeit gar nichts besseres tun als uns die Regularisierung so bequem wie möglich zu machen. Dann nämlich hätten sie eine Waffe gegen uns, die ihnen jetzt fehlt. Eine von vornherein „unabhängige“ Großloge hat Existenzmöglichkeit, aber eine durch Hinauswurf „unabhängig“ gewordene Loge hat keine. Dies ist die ungeheure Gefahr, die unserem Bunde droht, wenn er sich verleiten läßt, von seinen bisherigen Prinzipien abzugehen. Wenn die Altmaureri diesen Weg der Vernichtung des F. Z. A. S. nicht beschreitet, so ist dies vor allem auf den Umstand zurückzuführen, daß sie jetzt, nachdem wir in die Internationale Freimaureische Vereinigung eingetreten sind, einen besseren, für sie gefährloseren Weg zu benutzen gedenkt. Wenn nämlich der F. Z. A. S. seine bisherige feste Burg der Unabhängigkeit aufgibt und sich um Regularisierung bemüht, dann braucht man ihn bloß einmal ablaufen zu lassen, sodaß sein bisheriges Pochen auf selbstgewollte Unabhängigkeit nicht mehr glaubhaft erscheint — und man hat dann dasselbe Resultat erzielt wie mit einem Hinauswurf. Einen Rückzug in die Burg der Unabhängigkeit gibt es dann nicht mehr, dann ist wirklich alles verloren.

Ist denn nun aber wirklich die Reformierung der alten Logen die Hauptaufgabe eines freimaureischen Reformbundes? Das scheint mir ein Satz zu sein, der genaue Untersuchung verlangt. Ist es uns nicht vor allem darum zu tun, in unseren eigenen

Reihen freimaureisches Leben nach den uneingeschränkten Grundlagen der „Alten Pflichten“ zu pflegen und damit die freimaureische Idee zu retten. Die Idee, nicht die alten Logen! Dafür zu sorgen, daß die freimaureische Lebensgemeinschaft auch denen zugute kommen kann, die jetzt als Pioniere freier Lebensauffassung von ihr ausgeschlossen sind. Möglichst weite Volkskreise der so wiederhergestellten und unserer Zeit angepaßten Freimaureidee zu gewinnen, das ist doch unsere Hauptaufgabe und Hauptabsicht. Wollen die Altmaurer sich nicht belehren lassen und bei ihrer hölzernen Regularität verharren, so mögen sie das tun. Uns mag es wenig kümmern. Sorgen wir aber dafür, daß sie Ursache haben, sich recht viel um uns zu kümmern. Nun wird ja allerdings die Beschreitung des Regularisierungsweges vor allem aus internationalen Gründen verlangt, nicht um etwa die Anerkennung der deutschen Großlogen zu gewinnen, die wohl allerseits für ganz aussichtslos gehalten wird. Bei nicht wenigen Brüdern aber scheint gerade dieser Wunsch im Vordergrund ihres Interesses an der Regularisierungstrage zu stehen. Sie tun daher gut, sich klar zu machen, daß davon keine Rede sein kann, womit übrigens auch das Argument hinfällig ist, daß die Regularisierung im Interesse der Wirkungsmöglichkeit auf die Altmaurer nötig sei. Denn wenn selbst bei einer vollzogenen Regularisierung und ihrer Ratifizierung durch die Internationale Freimaureische Vereinigung die Anerkennung durch die deutschen Logen ausbleiben würde, wäre ja die einzige Wirkungsmöglichkeit größeren Maßstabes, die überhaupt denkbar, die auf die Altmaurer des eigenen Landes, gesperrt.

Was nun die Regularisierung aus Gründen internationaler Zusammenarbeit, d. h. Weiterarbeit in der Internationalen Freimaureischen Vereinigung anbelangt, so möchte ich zunächst prinzipiell betonen, daß auch dem internationalen Prinzip unser Bund nicht geopfert werden darf. Kein Endziel ist so groß, daß ihm der ganze Bund mit allen seinen übrigen Zielen zum Opfer fallen darf, zumal die Eigenart und der Wert der freimaureischen Arbeit überhaupt nicht in einzelnen, ablosbaren Zielen zu erblicken ist. Meine Br., der F. Z. A. S. ist kein bloßer Pazifistenbund, obwohl er mit allen Kräften dem Frieden dienen soll. Das muß mit aller Deutlichkeit ausgesprochen werden. Einer prinzipiellen Friedensgesellschaft könnte man vielleicht zugestehen, alles daran zu wagen, um zu internationaler Mitarbeit zu lassen, alles daran zu wagen, einem Freimaurerbund kann besonderes Denken solches nicht zumuten. Wird uns die Gelegenheit zu internationaler Mitarbeit entzogen, so werden wir dies tief

bedauern, aber im übrigen ruhig uns der anderen Arbeit widmen. Außer dem prinzipiellen Gesichtspunkt kommt nun vor allem folgendes Einzelne in Betracht. Es ist zu unterscheiden zwischen der Regularisierung durch irgend eine anerkannte Großloge oder Einzelloge und der nachherigen Ratifizierung dieser Regularisierung durch die internationale Freimaurerische Vereinigung. Selbst wenn für das Erste gangbare Wege bestehen, ist der Erfolg im Zweiten noch sehr zweifelhaft. Umso zweifelhafter als ja in Brüssel 1924 die Frage der Regularität zur Beratung steht und damit gerechnet werden muß, daß evtl. neue, bisher nicht gekannte Anforderungen gestellt werden, daß Anträge ad hoc plötzlich auftauchen, um dem regularisierten F. Z. A. S. die Ratifizierung verweigern zu können. Eine derartige Ablehnung oder Wiederausschließung würde aber ebenso wenig etwas von dem Ruhmestitel der „unabhängigen Großloge“ übrig lassen, wie die Nichtanerkennung od. Nichtmehrerkennung durch die deutschen Großlogen. Infolgedessen urteilt der mittlere Verstand: abwarten, was man in Brüssel zusammenbrut und dann sehen, ob wir das Gebraü genießen können. Solches Verhalten entspricht allein der Schicksalschwere dieses Schrittes, der Bedeutung unseres Bundes und auch der eigenen Würde. Warum sollen wir denn jemand nachlaufen, der uns nicht haben will? Ist die Möglichkeit internationaler Zusammenarbeit in der Internationalen Freimaurerischen Vereinigung so lebenswichtig für unseren Bund, daß er Kopf und Krallen riskieren muß, um geduldet zu werden? Und sind die Wirkungsmöglichkeiten dieser Zusammenarbeit überhaupt so sehr groß und so sehr aussichtsreich? Beides ist unzutreffend. Wir können, wenn es sein muß, auch ohne die Mitgliedschaft zu internationalen Vereinigungen bestehen und innerhalb der Internationalen Freimaurerischen Vereinigung dürfen die Gegensätze zwischen der romanischen und der amerikanisch-holländischen Freimaurerei, der sich in dem Kampf um den A. B. A. W. spiegelt, sehr leicht zugespitzte Formen annehmen. Selbst die Reformforderungen der Schweizer Schottenloge rühren nicht an den A. B. A. W., verlangen ausdrücklich diesen Glauben. Nun, ich möchte, um jeden Preis wollen wir doch wohl nicht die internationalen Verbindungen herstellen. Wir arbeiten gerne mit, wenn man es uns möglich macht, wir stehen ruhig beiseite, wenn man Zäune errichtet. Wir beurteilen auch die Wirkungsmöglichkeit einer geschlossenen Weltfreimaurerei keineswegs so überhitzt enthusiastisch, daß wir es riskieren, deswegen unsern Bund auf der Rutschbahn zu bringen. Was vermessen wir eigentlich, um uns in solche Abenteuer stürzen zu wollen?

Haben wir im Innern unseres Bundes und unseres Landes kein Betätigungsfeld mehr, daß wir unbedingt ohne die Mitgliedschaft an der Weltmaureri nicht mehr leben zu können wännen? Oder brauchen wir die alten Logen, um das geistige Leben bei uns aufzufrischen? Oder brauchen wir sie aus gesellschaftlichen Gründen? Ich meine, alle diese Fragen sind einfach Vexierfragen, wir können sie samt und sonders verneinen. Weder das Argument der Reformierung der Altmaurer noch das Argument der internationalen Mitarbeit kann uns von den Grundlagen unseres Bundes entfernen. Solange die Altmaurer an der Regularität festhalten, solange sie nicht „Freundschaftsbeziehungen“ ohne jeden behördlichen Stempel an ihre Stelle setzen, kann und darf bei uns von Regularisierung keine Rede sein. Die Unterwerfung unter den Regularitätszopf wäre der erste Schritt zur Entreformierung des Reformfreimaurerbundes. Weitere würden bald und unaufhaltsam folgen. Bleiben wir daher unter allen Umständen in unserer Unabhängigkeitsfestung. Hier sind die starken Wurzeln unserer Kraft. Wir werden gerne weiterhin Freundschaftsverhältnisse schließen, aber mit allem Nachdruck den gutgemeinten Bemühungen, diese Freundschaftsverhältnisse zur Regularisierung und Anerkennung langsam übergehen zu lassen, uns widersetzen. Es ist die Zeit gekommen, wo man den F. Z. A. S. nicht mehr einfach ignorieren kann. Man muß sich mit ihm befassen. Und man befaßt sich mit ihm, um das Durchdringen seiner klaren und großen Prinzipien zu verhindern. Man lockt ihn auf den Weg der Regularisierung, um ihn in letzter Stunde den Sieg zu entwinden, knapp vor dem Ziele zu Fall zu bringen. Aber sollte der F. Z. A. S. wirklich bereit sein, seine ganze Vergangenheit zu verleugnen und eines Trugbildes wegen alle bisherige Arbeit aufs Spiel setzen? Das glaube, wer kann. M. S.

Offener Brief an B. V. und BrR des F. Z. A. S.

Liebe BrR!

Als ältester Br unseres Bundes, nicht nur an Mr. Jahren (26), sondern auch an Lebensjahren (75), halte ich es für meine Pflicht, in unserer kritischen Lage meine Erfahrungen zur Verfügung zu stellen und meine warnende Stimme zu erheben.

Von allen Freimaurergründungen im Laufe der letzten 30 Jahre war wohl die „Settegati“-Gründung die bedeutendste.

Infolge der sehr angesehenen Persönlichkeit des Gründers und noch mehr seines im Hintergrunde stehenden Beschützers, Kronprinz Friedrich Wilhelm, späteren Kaiser Friedrich, ist dies ohne weiteres verständlich.

Diese Logen sind legal und regulär von Br Frmr gegründet worden. Woran ging diese Bewegung zu Grunde? Welches waren die Ursachen, daß diese Logen anderweit Unterschlupf suchen mußten (Hamburg, Bayreuth, Sachsen)? Die leidige Anerkennungstrage, der Sprengstoff für alle bisherigen Logengründungen.

Zur ungefähr gleichen Zeit, als die Ausgaugung dieser Loge erfolgte, wurde unser Bund gegründet und, aufgeklärt durch die dort gemachten Erfahrungen, wurde er als "Unabhängige Reform-Freimaurer-Loge ins Leben gerufen und wenn dieser Bund nicht bestehen würde, müßte er heute gegründet werden, denn die nicht besser gewordenen Verhältnisse in der Freimaurerei fordern dazu geradezu heraus.

Nun, gel. Br, will ich Euch auch meine Ansicht über die Regularitätsfrage mitteilen. Unstreitig sind unsere Rituale, unser Handbuch von Br Frmr geschaffen worden, ob diese Br Mitglieder einer anerkannten Loge, ob dabei auch Br Frmr ohne Schurz und Kelle mitgewirkt haben, ist ganz Nebensache, da sich der Bund als "Unabhängige Reform-Loge" konstituiert hat. Des Mrs. größte Feier ist die Tat.

Da ich wohl so ziemlich sämtliche Systeme und Rituale kenne, kann ich wohl behaupten, ein Aufnahme-Ritual, ein Ritual für die Erhebung in III, so schön wie wir es haben, hat es kein anderes System. Wenn ich den II. Gr. übergehe, so geschieht es, weil dieser Gr. in allen Systemen derjenige ist, aus welchem am wenigsten zu machen ist.

Diese meine Auffassung habe ich wiederholt, zuletzt von einem Br der "Drei Weltkugeln" vor einigen Wochen beim Besuch einer Aufnahmearbeit in der "Morgenröte" in Berlin, wo er ebenfalls als Gast der Feier beizuhole, bestätigt hören.

Wenn wir uns, liebe Br, nun weiter die Tätigkeit unseres F. Z. A. S. ansehen, so möchte ich fragen: Hat je eine von den neuen, selbst auf reguläre Weise gegründeten Neubildungen ein so langes Leben gefristet? Hat irgend eine von diesen Gründungen in ganz Deutschland und darüber hinaus, in größeren und kleineren Städten Tochterlogen errichtet? Nach fünfzehnjährigem Bestehen zählt der Bund fast 3000 Mitglieder, Bayreuth besteht fast hundert Jahre länger und hat nicht viel mehr Mitglieder, und da frage ich, woher kommen diese Erfolge? Ich antworte: nicht zuletzt von unserer Firma, wenn ich mich

einmal so ausdrücken darf. Unabhängige Reform-Freimaurer-Loge. Diese beiden gesperrgedruckten Worte, in ihnen lag unser Hauptvermittel und wenn wir dies nun noch mit der Erklärung bekräftigen konnten, wir haben nie eine Anerkennung gesucht, so belanden wir uns in einer nicht aufzuhebenden Festung.

Wollen wir dieses unser bestes Werbemittel und unsere gute Stellung in der Freimaurerei aus der Hand geben? Unsere Br waren doch in der Hauptsache mit den bisherigen Verhältnissen zufrieden, bis die Annäherung an die französischen Br kam. Nun gingen die Br an zu zweifeln, ob sie wirklich einer Frmr-Loge angehören, namentlich als die Freunde versagten, als der Mißerfolg in Genf offenbar wurde. Geradezu einen Zerfall würde es aber bedeuten, wenn wir auf dem Wege, unter allen Umständen eine Regularisierung mit willfähigen Verbindungen herbeizuführen, fortschritten, da damit eine Niederlage in Brüssel 1924, auf welche unsere Gegner zweifelsohne hinarbeiten, bestiegelt würde.

Die Br sind heute mißtrauisch, die größte Vorsicht ist von Nöten. Ich verkenne die hohen Ziele der Führer unseres Bundes nicht, welche sägen, daß wir unzweifelhaft berufen und befähigt sind, in einem internationalen Freimaurer-Bunde mitzuarbeiten.

Ist diese Einrichtung aber eine orthodoxe einseitige und dominierende, so gehören wir da nicht hinein; will uns die Vereinigung auf Grund unserer Eigenart nicht aufnehmen, so soll sie es bleiben lassen, dann ist sie eben noch nicht reif für die Zusammenfassung aller Frmr. Bestrebungen und wir müssen zuwarten. Wir dürfen uns doch nicht an den Papst wenden, er möge uns Kirchen für unsere Logen-Arbeiten zuweisen.

Die Anerkennungsfrage hat für mich so wenig Wert und ist so nebensächlicher Natur (ich sage das trotz der ungezählten freundschaftlichen und br. Beziehungen zu Br aller Systeme), daß ich nicht annehmen will, daß der B.-V. auch nur die geringsten Schritte tun wird, um dieselbe zu erhalten.

Die Anerkennung, d. h. die Mitarbeit an der Freimaurerei muß uns von der anderen Seite angeboten werden auf Grund unserer freimaurerischen Arbeit, die wir leisten, als eine honoris causa; darnach haben wir zu streben und unsere Arbeiten darauf einzustellen. Dazu ist es nicht nötig, ein langames Tempo als seither einzuschlagen.

Aber nötig ist es allerdings, daß wir im Hause Ordnung schaffen und eine Verbrüderung in der Loge, im Bunde nach echter maurerischer Art durchführen. Es ist dies naturgemäß schwerer bei uns als in den alten Logen, weil wir die Geistes-

probleme selbst zum Gegenstand der maurerischen Arbeit erwählt haben und die naturgemäß verschiedenartige Einstellung zu denselben Konfliktstoff nicht immer vermeiden läßt. Aber hier heißt es eben zeigen, daß wir unserer Aufgabe gewachsen sind und über aller geistigen Erleuchtung nicht die Aufgabe des Br. Ernr. vergessen und verleugnen.

Wir haben heute allen Grund, sehr vorsichtig zu sein, deshalb muß aller Zündstoff aus den Logen ferngehalten werden. dürfen ebensowenig die Einseitigkeit einer Weltanschauung prinzipiell durchsetzen und die Br. geistig vergewaltigen wollen, wie wir alle Parteipolitik fernhalten müssen.

Wir dürfen in dieser schweren Zeit, die Menschen und Br. nervös macht, bestehende Gegensätze nicht verschärfen, sondern immer wieder auf das hinweisen, was uns zum Br.-Bunde eint. Haben wir uns die Alten Pflichten zu unserem Leitstern gewählt, so handeln wir danach. Wir nennen uns Reformloge, machen wir diesen Namen zur Wahrheit im Rahmen unserer freimaurerischen Betätigung, indem wir von dem Bestehenden nichts einreißen, sondern verbessern, vervollkommen wollen.

Br. Bernh. Leopold, Dresden.



Diskussion der Dresdener Festzeichnung.

... Nach meiner Auffassung kann man „F. Z. A. S.“-Brüder, die nicht für den Monismus, nicht für freidenkerische Bestrebungen, nicht für Pazifismus sind, wenn auch mit Trauer im Herzen, doch aber ruhigen Herzens ziehen lassen. Wie stehts im Math. 12.307. „Wer nicht mit mir ist, ist wider mich!“ Nach meiner Auffassung stimmt das vollkommen! Wir wollen doch in unserem Bunde die „Gleichgesinnten“ sammeln und mit diesen zusammen den Kampf (natürlich nur mit dem Geiste, mit Worten und guten Werken, nicht mit dem Knüttel und Schwert!) aufnehmen und durchführen und unseren Bestrebungen und Zielen zum Siege verhelfen! Ich dachte mir immer unseren „F. Z. A. S.“ als Hort der freigeistigen und pazifistischen Sammlung, als ein Bund freier Männer, die überzeugten Herzens für alle vortretenden Bestrebungen mit Herz, Wort und Tat eintreten sollen! Wenn wir auch duldlos gegen andersdenkende Menschen sein sollen und wollen, so bedingt das noch nicht, daß wir Andersdenkende und Anderseingestellte in unseren Bund aufnehmen oder gar festhalten sollen. Schiller sagt ganz richtig: Kannst Du nicht Allen gefallen durch Deine Tat und

Dein Kunstwerk, Mach es wenigen recht, vielen gefallen ist schlimm! (Wall.) Wenn wir auch nicht so handeln wollen wie der verflissene Imperator Rex einmal sagte, daß man dem den Schädel einschlagen soll, der nicht unser Bruder sein wolle, so ist es mir doch völlig unbegreiflich, daß wir nun in unserem Bunde auch diejenigen alle aufnehmen und halten sollen, die nicht für die Grundideen des Bundes eintreten wollen. Ich verstehe die Ausführungen von Br. M. S. in den „S.-Str.“ 2/3 „Gesinnung eint, Meinungen trennen!“ nicht und kann mich deshalb auch nicht für ihn und seine Ausführungen entscheiden. Wie kann zum Beispiel eine Einigkeit und ein gleichgesinntes, in gleicher Richtung gedachtes Arbeiten in unserem Bunde möglich sein, wenn z. B., sagen wir einmal der eine Br. (er kann mir sonst lieb und teuer sein) ein überzeugter Monarchist ist, und ich treuer Republikaner bin, oder er glaubt an Gott und ich stehe auf dem freidenkerischen Standpunkt, bin Atheist? Oder dieser vertritt den Okkultismus oder Spiritismus und ich bin deren Gegner? Ja, als Mensch könnte und kann ich den „Gegner“ vielleicht hochachten, denn er bleibt seiner Überzeugung treu und kämpft für sie, aber als treuer Br. und Mitkämpfer für meine freiheitlichen Ideen könnte ich ihn nie halten und deshalb nie das unbegrenzte Vertrauen als „F. Z. A. S.“-Br zu ihm gewinnen, das doch unbedingt in unseren L. L. und in unserem Bunde da sein soll. Das Wort „Bund“ sagt doch schon, daß darin „Gleichgesinnte“ verbunden und verbündet sein sollen. Also warum Gegner oder auch nur „Laue“ halten, oder auch nur aufnehmen wollen? Das führt nur erst zu persönlichen Meinungsverschiedenheiten, die je nach Charakter der „Verschiedenen“ dann sehr ernste, betrübende Folgen nach sich ziehen können und werden, dann gibt's Anhänger dieser und Anhänger jener Meinung und Überzeugung und das Ende vom Liede ist Uneinigkeit, Nichtübereinstimmen, Wort- und Meinungsstreit und zuletzt Spaltung, Trennung und wenn's ganz schlimm wird, offener Streit (Köln). Nein, sein wollen wir ein „einig Volk von Brüdern, in keiner Not und Gefahr sich trennen“, das wollen wir Br. vom „F. Z. A. S.“ sein und sollen wir sein, unsere so schönen Bestrebungen hochhalten und durchkämpfen, ehrlich, offen und überzeugungsstreu und nicht und von niemandem verwässern lassen unter dem Schlagwort „Duldbarkeit“, denn das ist dann keine Duldbarkeit mehr, sondern Zustimmung zur Untreue gegen die Ziele des Bundes und schließlich, zwar ungewollt, Bekämpfung unserer selbst! Nein, lieber Br. Matr., das wollen wir doch nicht und deshalb bin ich für reinlichste

Scheidung, selbst bei Verlust von weniger oder mehr seither dem Bunde Angehöriger, denn nur im Zusammenhange mit gleichzeitiger Br, die mit Leib und Seele, mit Herz und Hand zum Bunde und seinen Idealen stehen, kann uns gedient sein und nur hierin liegt unsere Stärke. „Viele Wenige machen ein Viel“ und wenn die Wenigen fest und treu zusammenhalten, ist mirs um unseren Bund nicht bange. Lieber will ich leiden unter dem Militarismus einer fremden Nation, (den treue Br jenseits der Grenzen doch sicher auch verteilen), als nicht mehr für den Pazifismus eintreten, lieber will ich mich von Wahntägern einer göttlichen oder weltlichen Macht — die ja immer immer nur und uld sein kann und wird — niederdrücken lassen, aber mir meine freigeistige, montistische und auch auf dem politischen Gebiete freihetliche Gesinnung rauben lassen, oder ihr wegen der, oder der persönlichen Nachteile untreu werden — nimmermehr! Und deswegen vertrete ich auch den oben erwähnten Standpunkt: nur die gehören in unseren lieben F. Z. A. S., die treu und unentwegt zu seinen Idealen stehen und nur für diese einstehen. Alle diejenigen, die nicht für die Ziele und Ideale auf religiösem, politischem (das gehört allerdings nur indirekt dazu, ergibt sich aber dann von selbst zwangsläufig), kulturelem oder sozial-politischem Gebiet des Bundes eintreten zu können glauben, die keine Pazifisten und Völkerverständiger sein wollen, oder können, die sollen m. E. zu den L. L. gehen, in den Bund, der ihre Ziele und Ideen vertritt, dann ist beiden geholfen und wir wissen dann, daß wir uns auf die dann noch zu uns gehörenden Br fest und treu verlassen können!

Deshalb begrüße ich freudig die Richtlinien, die Ihr in der „Sonne der Pfalz“ aufgestellt habt und die dahingehen, besonders in der freireligiösen Gemeinde, im Monistenbund, bei den proletarischen Freidenkern und in ähnlichen Organisationen zu werben und in diesen für uns neue Glieder unserer Kette zu erringen. Das ist ein guter Gedanke, da liegt noch viel brach und viele, viele tüchtige und treue Br können und könnten da noch gewonnen werden!....

Br Wissmann, Biebrich.

Replik. Mit Br Wissmann meldet sich nun endlich die andere Richtung zum Wort, die kulturkämpferische, wie ich sie kurz bezeichnen will. Noch aber fehlen immer noch die Beiträge jener Br, die bereits auf dem Großlogentag privatim sich scharf ablehnend geäußert haben und sehr wohl in der Lage wären, ihre Meinung hier zu vertreten. Halten sie die Sache nicht

für wichtig genug oder sind sie ihrer Sache so sicher, daß es ihnen nicht lohnend erscheint, auch nur ein Wort darüber zu verlieren? Br Wissmanns Darlegungen haben den Vorzug einer herzerfrischenden Deutlichkeit. Ich bin ihm dafür dankbar, daß er so ganz ohne Umschweife die Meinung der kulturkämpferischen Richtung darlegt und auch an den daraus sich ergebenden praktischen Folgerungen sich nicht vorbeidreht. Liest man diese Ausführungen durch, so drängt sich unwillkürlich die Frage auf: wozu denn einen Freimaurerbund gründen, wenn es in der Hauptsache gilt, freigeistige und pazifistische Bestrebungen zu verfolgen? Ist dafür die freimaurerische Organisationsform nicht die denkbar ungünstigste? Abschluß von der Öffentlichkeit, Ausschuß der Frauen, für deren Gleichberechtigung doch auch mitgekämpft werden soll, Fernhaltung der proletarischen Schichten aus ökonomischen Gründen, Belastung mit all den Vorurteilen, die an dem Namen Freimaurer haften. Sollte es jemand gelingen, eine mit noch mehr Haupt- und Grundideen ausgestattete Organisationsform für den bezeichneten Zweck sich ausdenken, so könnte man nicht umhin, ihm eine gewisse Genialität zuzusprechen. Ich halte es aber nicht für möglich und sehe den Gipfelpunkt organisatorischer Ungeschicklichkeit erreicht, wenn sich ein Kulturkampf und in die freimaurerische Organisationsform einzuwängen wollte. Und nun kommt das andere: es gibt doch spezielle Bünde solcher Art genug, es gibt den Freidenkerbund, den Monistenbund, die Friedensgesellschaft, die Liga für den Völkerbund, die freireligiösen Gemeinden usw. Was vermißt man denn in ihnen an Kampfeis, daß man noch eine zweite Vereinigung haben will, die alles das noch einmal wiederholt, was dort schon vor offenen Türen und unter Beteiligung viel größerer Kreise verhandelt wurde. Steht man auf dem Standpunkt: der F. Z. A. S. soll eine Kulturkampforganisation sein, so sage ich: löst ihn schleunigst auf, ich habe keinen Sinn für eine derartige Arbeit, Geld- und Energievergeudung. Und falls jemand einwenden würde, unser Bund habe doch seine ganz bestimmte „Nuance“ den anderen Bünden gegenüber, so antworte ich wieder: in der heutigen Zeit schwerer Not um einer bloßen „Nuance“ willen eine Doppelorganisation aufrechterhalten, ist eine nicht zu verantwortende Verschwendung. Und glaubt man wirklich, für bloße Schattierungen eines Prinzips große Kräfte in Bewegung setzen zu können? Am wenigsten wird man gerade in den stürzenden freigeistigen Kreisen, die an und für sich schon einen schweren Kampf führen, Sinn haben für Zersplitterung, bloß um eine „Nuance“ zu retten. Wenn wir in jenen Gruppen mit

Erfolg werden wollen, so können wir es nur dann, wenn wir tatsächlich ein andersartiges Kulturprinzip vertreten, das natürlich freigeistig-pazifistischer Einstellung nicht entgegen sein, aber ebensowenig eine bloße Verdoppelung schon vorhandener Bestrebungen darstellen darf? Ich selbst habe mich jahrelang nicht zu dem Eintritt in den F. Z. A. S. trotz vielfältiger Anregungen entschließen können, weil mir immer nur das kulturkämpferische Prinzip als das Wesen der Reformfreimaurerei gezeigt wurde. Warum sollte ich denn außer dem Moinstenbund und der Freireligiösen Gemeinde auch noch einer freigeistigen Vereinigung beitreten, die im Grunde bloß dasselbe will und sich nur durch Äußerlichkeiten unterscheidet, die mir durchaus nicht anziehend erschienen? Haben wir also kein eigenes Lebensprinzip, so ist unsere Existenz wertlos. Dieses eigenartige Lebensprinzip aber kann nun, wie ich bereits zeigte, nur das Einigungsprinzip sein. Nur der Wille, die unheilvollen Wirkungen des unerbittlichen Daseinskampfes auf das Gemeinschaftsleben und auf die geistig-seelische Gesinnung der Menschen durch die Betonung des Gemeinsam-Menschlichen, der menschlichen Verbundenheit und Bruderschaft in persönlicher Führungnahme zu zerstören. Das kann nur geschehen durch vorbehaltlose Anerkennung der menschlichen Verschiedenheiten: des Charakters, der Gelehrtheit, der sozialen Stellung, der religiösen, politischen, philosophischen und sonstigen Meinungen. Über all diesen bestehenbleibenden Unterschieden baut sich die freimaurerische Gemeinschaftsgesinnung auf. Das allein kann man freimaurerische Einigung nennen, eine Gemeinsamkeit trotz bestehenbleibender Unterschiede zu finden. Das andere, wo von vornherein gleichdenkende Menschen sich zusammenfinden, in denen solche Unterschiede nicht mehr gegeben sind, soll man Zusammenschluß nennen. Es ist keine Einigung im freimaurerischen Sinne, diese Menschen waren ja schon vor ihrem Zusammenschluß gleicher Meinung. Es ist also das besondere Kennzeichen freimaurerischer Einigungsarbeit, die Verschiedenheiten jeglicher Art, soweit sie überhaupt mit engem menschlichen Verkehr vereinbar sind, bestehen zu lassen und trotzdem eine Gemeinsamkeit innerlicher Art, die Gemeinschaft der Brudergesinnung herzustellen. Wo dieses Recht auf Verschiedenheit, auf Eigenart auch in wichtigen und prinzipiellen Lebensfragen nicht anerkannt wird, wo man sich scheut, einem anderen Menschen näherzutreten, weil er eine andere Lebensauffassung besitzt, weil er vielleicht Atheist ist und ich nicht oder umgekehrt, weil er kein aufrechter Republikaner ist usw., da soll man nicht mehr von Freimaurerei sprechen. Ganz

unwillkürlich drängt es den Menschen mehr an die Seite derer, mit denen er auch in seinen Anschauungen harmoniert, und ebenso unwillkürlich greifen feindselige Regungen gegen die Andersdenkenden in ihm Platz. Dem muß sich der Freimaurer widersetzen, er muß scharf das Wesen des Menschen, die Anständigkeit seiner Gesinnung von dem Inhalt der Meinungen trennen, die er an ihm vorfindet, und trotz evtl. Verwerfung der Meinungen den Menschen zu schätzen vermögen. Das ist oft nicht leicht. Aber wenn die freimaurerische Idee etwas leicht Vollziehendes wäre, dann brauchen wir ja die Logen nicht und die ständige Aufmunterung durch das Ritual. Wenn also Br. Wissmann es für undenkbar hält, mit einem prinzipiellen Gegner seiner Anschauungen zusammenzuarbeiten, so vermag er, daß das gerade die Aufgabe ist, die ihm hier im Freimaurerbund gestellt ist. Ist das nicht gerade wertvoll, aus der Entgegensetzung zu der Vielheit der andersdenkenden Menschen herauszukommen und dem Gegner menschlich näher zu treten? Wird durch die ständige Kampfstellung nicht das ganze Wesen des Menschen, sein natürlicher Gesellungstrieb unheilvoll versäuert? Natürlich kann ich nicht mit prinzipiellen Gegnern zusammenarbeiten, wenn ich für bestimmte Einzelziele kämpfen will. Aber eben darum ist die kulturkämpferische Zielsetzung eines Freimaurerbundes von Grund auf verfehlt, weil sie das mit dem menschenneinenden Freimaurerprinzip völlig unverträgliche Kulturkampprinzip hineinbringt. Wer dann sagt: ja, dann weiß ich mit der Freimaurerei nichts anzufangen, der hat die Höhe der freimaurerischen Zielsetzung und ebenso die praktische kulturrliche Wichtigkeit der freimaurerischen Arbeit nie verstanden. Überlegt euch doch, m. Br., den Sachverhalt. Ihr haltet gewiß alle ohne Unterschied die Einigung der Menschheit für das erstrebenswerteste Ziel. Aber sobald ich nun frage, wie ist diese Einigung zu bewerkstelligen, trennen sich die Geister. Die einseitigen Kampfgeister können sich nur eine Einigung durch Einformigkeit vorstellen. Auf dem Wege des Kampfes müssen alle entgegenstehenden Meinungen niedergelungen werden, dann herrscht Einigkeit, dann ist das Leben eine Freude. In Wirklichkeit ist dieser Kampf nie zu Ende zu führen, innerhalb der Gruppen zeigen sich immer wieder Verschiedenheiten. Und wenn man glauben sollte, diese Verschiedenheiten geringerer Spannweite würden weniger bitter empfunden, so verfällt man einer verhängnisvollen Täuschung. Gerade unter Gleichgesinnten werden an und für sich geringfügige, dem Außenstehenden kaum bemerkbare Abweichungen sofort scharf empfunden und die daraus sich ergebenden Kämpfe verlaufen

meist sehr dramatisch. Aber glaubt ihr denn im Ernst, es könne heute noch einer Kulturrichtung gelingen, auf diese Weise durch Niederkämpfung entgegenstehender Meinungen eine Meinungs-gleichheit in dem vielköpfigen Ungeheuer heutiger Volksmassen herzustellen? Wenn das aber nicht der Fall ist, dann bleibt nur übrig, statt der Gemeinsamkeit in den Meinungen eine Gemeinsamkeit über den Meinungen herzustellen. Diese Aufgabe ist notwendig und ist zu lösen. Sie ist zu lösen, weil sie der Auswirkung der Individualitäten freies Spiel läßt, weil das Recht auf Verschiedenheit anerkannt wird. Und sie ist ein notwendiges Ziel, weil die Auswirkung tiefgesetzlicher Gegensätze sehr leicht alles Gemeinschaftsgefühl mit den anderen zerstört, weil der Kampfgeist nur allzu leicht zu Härte und Grausamkeit verleitet. Wenn der Freimaurerbund in dieser Richtung arbeiten will, und er muß es, wenn er seiner Bestimmung treu bleiben soll, so kann er nicht selber ein Kampfbund sein, nicht selber prinzipiell Ziele verfolgen, die nur durch das Mittel des organisierten Kampfes zu erreichen ist. Daß er trotzdem noch genug zu kämpfen hat, das steht auf einem andern Blatt. Kampf ist keiner menschlichen Daseinsform erspart, sie gehört zum Wesen des Lebens. Aber man soll den gewaltigen Unterschied nicht außer Acht lassen, der in dem programmatischen Bekenntnis zum Kampf und einem durch eigene Existenzsicherung aufgenötigten Kampf besteht. Wenn der F. Z. A. S. ein Reform-Freimaurerbund sein will, so muß er doch in erster Linie Freimaurerbund sein. Führt der Reform-eifer dahin, diese Grundlagen anzulasten, so verliert er den Boden unter den Füßen. Das Reformatorische gegenüber der Altmaurerei braucht wohl hier nicht noch einmal herausgestellt zu werden. Es besteht keinesfalls in der Herstellung einer Einigkeit auf Grund gleicher Anschauungen, wozu man die Freimaurer nicht braucht. Es besteht keinesfalls in der Herstellung der Einigung durch Hinawurf Andersdenkender und durch Beschneidung des Nachwuchses. Es besteht aber sicher in der Kraft, die Vielheit der Lebensanschauungen in sich aufzunehmen und bei offener gegenseitiger Aussprache dennoch die Bruderschaft echten Menschentums zu wahren.

M. S.

Man hat, vorausgesetzt, daß man eine Person ist, notwendig auch die Philosophie einer Person! Doch gibt es da einen erheblichen Unterschied. Bei dem einen sind es seine Mängel, welche philosophieren — bei dem andern seine Reichtümer und Kräfte.

Nietzsche.

Der Maurer kein stupider Gottesleugner noch irreligiöser Lüstling.

Von G. Tschirn (Wiesbaden).

Das in Genf erscheinende internationale maurerische Bulletin enthält in seiner Nr. 8 von 1923 entscheidend wichtige Ausführungen für die Zukunft der Weltmaurer. Im Bericht über den internationalen Genfer Kongreß lesen wir, daß unser F. Z. A. S. erst einer Prüfung seiner Regularität bis zum nächstjährigen Brüsseler Kongreß unterliegen soll, obwohl der französische Br. Juvenon, den wir auf unsern Tagungen schätzen und lieben gelernt haben, zu unserer besonderen Freude aufwärme für Weitherzigkeit bei der Aufnahme eingetreten ist.

Darnach folgen im offiziellen Teil hochbedeutende Ausführungen hervor, jender französischer Freimaurer, des Großmeisters Br. Wellhoff und des Stuhlmeisters Br. Wirth, über den Vorwurf des Atheismus gegen die französische Maurerei und über die Anwendung der maurerischen Reglements. Beide Artikel legen insbesondere den amerikanischen und englischen Br. aus Herz, daß die Anrufung des A. B. a. W. und die rituelle Verwertung der christlichen Bibel gerade nach den obersten Grundsätzen der Weltmaureri nicht allgemein gefordert werden könne. Br. Wellhoff sagt: „Es ist uns wohl bekannt, daß dies für die Angeschassen eine Toleranz bedeutet, die sie nicht be-greifen wollen, weil sie darin nicht nur die Vernichtung des religiösen Glaubens, sondern auch einen schweren Angriff gegen die maur. „Landmarks“ sehen. Gerade für die angelsächs. Br. dürfte also die Prüfung der Regularität einer G. L. dieser prinzipielle Punkt von ausschlaggebender Wichtigkeit sein. Br. Wellhoff teilt mit, daß die französische Maurerei bezüglich einer ihr unbekannt gebliebenen, 1913 neugegründeten G. L., die nur aus zwei Logen bestand, sich überrascht gefühlt habe: „Es genügte für diese Obediens, die Formel des allmächtigen Bau-meisters anzunehmen und die Bibel auf den Altar ihrer Be-bitungen zu legen, um sofort die Anerkennung der Großlogen von England und von den Vereinigten Staaten zu erhalten.“

So dürfte es auch bei Anerkennung unserer Großloge des F. Z. A. S. von interessantem Belang sein, wie die angelsächs. Br. es beurteilen, daß wir den rituellen, formellen Zwang zum Gottes- und Bibelkultus ablehnen als unvereinbar mit dem maur. Prinzip wahrhafter Dogmenfreiheit und Unabhängigkeit des Geistes, desgleichen mit wahrhafter Menschenverbrüderung, die vor nichtgottgläubigen Philosophen oder modernen Bud-dhisten und Konfuzianern keineswegs unduldsam anschließende

Grenzen ziehen darf. In diesem Sinne hat der Großorient Frankreichs den fraglichen Glaubenszwang aus seiner Verfassung 1877 entfernt. In diesem Sinne schreibt Br Wirth im neuesten Bulletin: "Es ist unmauerisch, von dem Kandidaten bei seiner Aufnahme eine Erklärung zu verlangen, daß er an einen Gott glaubt." Man muß noch bedenken, daß der Ausdruck "Allmächtiger Baumeister der Welten" nicht nur einen allgemeinen Gottesbegriff, sondern einen persönlichen Gott bekundet und als Weltbildner schaffend über das Weltall stellt. Diese Vorstellung streitet heute bei sehr vielen ersten Denkern gegen die Möglichkeit und gegen das Gewissen.

So handelt es sich in dieser Frage nicht nur um die Beurteilung der Regularität des F. Z. A. S., sondern um den inneren Bestand der Weltmaureri. Br Wellhoff schreibt: "Wir haben hier eine Frage von großer Wichtigkeit, welche nach unserer Meinung vor allen anderen Fragen und in vollster Unparteilichkeit durch einen internationalen Konvent geprüft werden sollte. Denn von ihrer Lösung würde vielleicht das Ende der so bedauerlichen Spaltung abhängen, welche schon seit zu langer Zeit die wichtigsten maur. Gruppierungen der Welt trennt". Die Untersuchung konzentriert sich also ganz allgemein auf die Prüfung, wie die in der Überschrift hier hervorgehobenen Worte aus dem Kapitel I der "Alten Pflichten" zu gelten haben. Hierzu glaube ich, persönlich etwas sagen zu können, was allgemein nicht ohne Interesse ist, was ich deshalb an das "Bulletin" einbrachte.

Ich bin erst in späterer Zeit zum Maurertum, zum dogmatischen F. Z. A. S. gekommen, nachdem ich in der Öffentlichkeit schon lange als Führer der verschiedenen freigeistigen Bewegung, als Präsident des deutschen Freidenkerbundes, wie des Bundes der freireligiösen Gemeinden, gewirkt habe. Mein auf solchem Boden klar begründetes maur. Urteil über die in Frage stehende Formel der alten Pflichten dürfte darnach allen Br von allen Obedienzen der Welt wohl einigermaßen beachtenswert erscheinen und mit zu einer allgemeinen Diskussion dienen. Da das „Verfassungsbuch“ 1721 von dem christlichen presbyterianischen Prediger Anderson redigiert worden ist, so dürfte um so mehr interessieren, was ein freireligiöser Bernskollege des Verfassers zwei Jahrhunderte später diesbezüglich äußert.

Zunächst wird rühmlicherweise gleich am Anfang zwar die strikte Verpflichtung des Maurers ausgesprochen, dem Gesetze der Moral zu gehorchen, des weiteren aber steht nicht die harte Forderung und eventuelle Exkommunikation im Text geschrieben, sondern die bloße schöne Erwartung, daß der echte Jünger

der K. K. weder ein stupider Atheist, noch irreligiöser Libertin sein werde. Diese Erwartung erscheint mir als voll berechtigt und gültig im Maurertum. Durchaus voll hoher Achtung vor dieser Forderung bin ich Maurer im F. Z. A. S., unbeschadet meiner entschieden freidenkerischen Gesinnung. Das Wort „libertine“, im bewußten Unterschied etwa zu „liberal“, kennzeichnet die rohe Freiheit und sittliche Ungebundenheit des Sklaven, wenn er die Kette bricht“, um an ein Schiller-Wort zu erinnern, nicht die edle Freiheit des autonomen Mannes. Und diese sittenlose, ausschweifende Willkürfreiheit des Lütlings verwirrt der zur höchsten Menschlichkeit strebende, religiös-künstlerisch gestimmte Freigeist unserer Tage, der zum Maurertum kommt, mindestens ebenso energisch, wie irgend ein gläubiger Christ. Im Zusammenhang damit steht engstens, daß nicht der Atheist schlechweg, sondern der stupide Atheist als ungeeignet zum rechten Jünger der K. K. hingestellt wird. Auch der Atheismus kann unreif, aus bloßer roher Zerkürnungslust wider alles Hohe, Heilige hervorbrechen, im Dienste ausschweifender Willkürgelüste stehen. Und ein solcherart „stupider Atheist“ wird schwerlich zur K. K. kommen. Aber gilt nicht den im üblichen Sinne Gottgläubigen auch ein Spinoza als Atheist? Und wenn dieser Weise im Hinblick auf seine Gleichsetzung von Gott und Substanz, Gott und Natur die Frage: Glaubst du an Gott? lediglich mit Ja beantwortete, würden ihn viele nicht der Unwahrhaftigkeit und unerlaubten Worttäuschung zeihen? Ist nicht ein Fichte, der die moralische Weltordnung „Gott“ nannte, zum Atheisten gestempelt worden? Daß die Frage nach dem Gottesglauben überhaupt nicht immer mit einem einfachen, glatten Ja oder Nein zu beantworten ist, dafür steht das berühmte Zeugnis in Goethes Faust. Aber auch der ethisch hochstehende Atheist, der feinsinnige, ernste Moralist, der den Gottesnamen klar ablehnt, um gerade die Moral deutlichst aus einem Herrn-Gebot zur eigen-innern Menschlichkeit, aus Furcht- und Lohnmotiven zum freudig-selbstlosen sittlichen Wollen, kurz aus heteronomer zu autonomer Moral erheben will, ganz im Sinne der maur. Aufforderung zur Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung, Selbstveredlung, der religiösen Atheist, der die Selbsterlösung statt der Fremderlösung von oben, der das souveräne lebendige All statt eines allmächtigen Herrn als höchste Wesenheit klar und scharf hinstellen will, kann der auch unter die „stupiden“ Atheisten geworden werden oder muß der nicht vielmehr im Maurerbund willkommen sein, weil er nicht zu den „stupiden“ Atheisten und „irreligiösen Lütlingen“ gehört, also von jenen Worten der maur. Verfassung

überhaupt gar nicht getroffen wird? Die Formel ist — zumal für die Zeit vor zwei Jahrhunderten — schon recht fein und weitherzig gewählt, wenn sie nur streng wortwörtlich gilt und nicht engherzig mißdeutet wird. Möge sie in ihrem echten Sinne immer mehr von der ganzen Weltmaureri anerkannt werden und damit allenthalben verschönd, Frieden und Toleranz bringend unter den maurerischen Mächten der Erde wirken!

Wie oben angedeutet, sind gerade aus französischem Brudermunde die wärmsten Worte für Anerkennung des deutschen Freimaurerbundes zur Aufgehenden Sonne gesprochen worden. Ein wunderbarer Versöhnungsgedanke zwischen zwei vom Kriege färdlich getrennten Völkern wird damit gerade vom Maurertum ausgesprochen, zu dessen herrlichsten Idealen die Völkerversöhnung und Weltverbüderung gehört. Sollten nicht auch um deswillen die angelsächsischen Brüder jene Verfassungs-Formel in deren wortwörtlich-echtem, weitherzigem Sinne gebrauchen wollen, wie er von Grund aus klar an sich selber zu jedem gründlich Prüfenden spricht, wie er aber im Augenblick ganz besonders segensreich-bedeutungsvoll wirken könnte? Sollte der F. Z. A. S. vom internationalen Maurertum nicht die Anerkennung seiner Regularität empfangen, so würde in Deutschland nur die Stellung der Altlogen gestärkt werden, die zwar hinsichtlich ihrer theistischen Religiosität den angelsächsischen Brn nahe stehen mögen, aber dabei auch nationalistisch befangen zur Zeit dem Völkerversöhnungsgedanken fern stehen und sogar dem F. Z. A. S. wegen seiner derzeitigen Verbrüderungsberettschaft die schwersten Vorwürfe gemacht haben, daß er antipatriotisch sei. Soll diese nationalistische Trennungstendenz auf dem internationalen Maurenkongreß triumphieren, dank einer vorurteilsvollen christlich-theistischen Religiosität? Auch dann würde der F. Z. A. S. seinem weitherzigen Menschheitsglauben und Versöhnungsideal jedenfalls tren bleiben und desto innigere Gemeinschaft pflegen mit den ausländischen Brüdern, die auf dem Boden der Religion, in welcher alle Menschen einig sind — um noch an ein Wort der alten Pflichten zu erinnern — unser maurerisches Streben voll anerkennen. Auf dem Boden dieser Religion des edlen freien Menschengeistes reiche ich, ein Br im französisch-besetzten Gebiet, den französischen Freimaurerbrüdern im Dank für ihre bisherige Haltung, in Hoffnung auf zukünftige Völkerversöhnung freudig die Hand.

Zum Schluß noch vorsichtshalber die Verwahrung, als ob ich den ganzen F. Z. A. S. für einen freidenkerischen Standpunkt in Anspruch nehmen wollte. Nein, ich nehme nur meinen vollberechtigten Platz in ihm ein, neben Anderen, die religiös anders

gestimmt sind, jüdisch, christlich, theistisch, wie sie wollen. Der F. Z. A. S. auf dem Grunde dogmatischer, fortschreitender, wissenschaftlicher Weltanschauung nimmt alle ernst-ideal zur Menschheitsmoral und Menschheitsreligiosität strebenden Männer auf, wie es doch eigentlich das gesamte Maurertum von Anfang an will, entgegengesetzt dem Geiste konfessioneller Absonderung.

(Diese Aussassung Br Tschirns, des ehemaligen Präsidenten des Freidenkerbundes, ist besonders bedeutsam im Hinblick auf die Forderungen Br Wissmanns. Man sollte doch nicht päpstlicher als der Papst sein. Red.)

Freimaurerische Rundschau.

Vom 27. bis 30. September fand die außerordentliche Versammlung der Internationalen Maurerischen Vereinigung in Gené statt. Gegen die Regularität unseres Bundes wurden Einwände erhoben, deren Erledigung auf ein Jahr verschoben wurde, nachdem unsere Delegation selbst diesen Vorschlag gemacht hatte. Die von der holländischen Großloge erhobenen Vorbehalte bezüglich der von eintrittsbereiten Großlogen eventuell abzufordernden Erklärungen (gemeint sind von den deutschen Logen geforderte Erklärungen über einzelne Kriegsgeschehnisse) wurden diplomatisch erledigt. Statutenmäßig kann von der Internationalen Maurerischen Vereinigung eine solche Bedingung nicht auferlegt werden, wohl aber können einzelne Mitglieder Bedingungen stellen. Auf das Programm des Brüsseler Kongresses 1924 werden folgende Punkte gesetzt: 1. Die Frage der maurerischen Regularität. 2. Die Frage der Arbeit. 3. Die Frage der Territorialität.

Die irische Revolution hat die Freimaurerei in Mitleidenchaft gezogen. Eine Reihe von Logengebäuden wurden zerstört, die maurerische Tätigkeit stark gehemmt. Das Dablnner Großlogenhau wurde in den ersten Revolutionstagen von Bewaffneten überfallen und besetzt. Die Archive waren aber vorher in Sicherheit gebracht. Schaden wurde nicht angerichtet. Infolge der starken Auswanderung von Protestanten aus dem Süden nach Westen haben manche Logen starke Mitgliedsabgänge zu verzeichnen gehabt.

Die New Yorker Großloge hat einen Radiodienst geschaffen, durch den an jedem zweiten Mittwoch, abends 9 Uhr, den an die Radiostationen angeschlossenen Brn kurze maurerische Unterhaltungen geboten werden.

Von den beim Bundesrat der tschecho-slowakischen Großloge eingereichten Anträgen ist einer beachtenswert, der verlangt, daß jede bei der Ballotage abgegebene schwarze Kugel binnen drei Tagen beim Mstr. v. St. begründet werden muß. Dieser hat die Angaben zu protokollieren und dem B.R. vorzulegen, der über die Gültigkeit entscheidet; evtl. kann dreimal ballottiert werden. Ein Br., der seine schwarze Kugel nicht begründet, wird im Überführungsfalle ausgeschlossen.

Am 20. Februar 1923 vereinigten sich fünf Logen zu der Tschechoslowakischen Nationalgroßloge des Allen und Angenommenen schottischen Ritus. [Narodni, Velika Loze Ceskoslovenska]

In der Dezember-Nummer der „Leuchte“ wird ein Aufsatz aus der Zeitschrift „Universala Framaseno“ der Schweizer Schottenloge abgedruckt, der sich mit „Neuen Fundamenten des Freimaurerbundes“ befaßt. Uns interessiert besonders Grundstein 3, der den „Glauben an ein die Gesetzmäßigkeit alles Geschehens verkörperndes höheres Wesen verlangt, verständlich durch den A. B. A. W.“. Im Kommentar wird gesagt, daß nicht der Glaube an eine persönliche Gottheit gefordert werden soll, Bekenner jeder moralischen Konfession seien willkommen, nicht aber grobsinnliche Materialisten. Wenn bloß dies die Absicht ist, brauche man den A. B. A. W. wohl kaum, den gerade grobsinnliche Materialisten ruhig und beghaglich schlucken werden. Würde „moralische Konfession“ heißen: moralische Lebensanschauung, so wäre nichts einzuwenden, gemeint ist aber moralisches Religionsbekenntnis. Grundstein 4 setzt an Stelle der alten, formalistischen Regularität die Regelmäßigkeit auf Grund maurerischer Arbeit. Aus dem Kommentar ist bemerkenswert: „Wahrhaft freimaurerisch arbeitende Logen haben keine Ursache, Anerkennung bei Gemeinschaften nachzusuchen, die ihre Existenzberechtigung lediglich aus der Herkunft und der Gemeinsamkeit der Gebrauche schöpfen. Besitzen diese Gemeinschaften wahren freimaurerischen Geist, so sind freundschaftliche Beziehungen selbstverständlich, besitzen sie ihn nicht, so kann eine gute Loge durch den Verkehr nur verlieren.“ — Der Kommentar von 5. Grundstein erklärt ganz vortrefflich: Parteilichkeit, Nationalismus, Materialismus und ausschließliche Geselligkeit sind Kennzeichen der Unrechtmäßigkeit. Herkunft und Äußerlichkeiten allein machen den Menschen so wenig zum Freimaurer wie die Taufe den Menschen zum Christen. Christ ist, wer die Lehren Christi befolgt, und Freimaurer, wer freimaurerisch arbeitet! Die sogenannte Anerkennung geht immer von einer Gruppe aus, die in einem

gewissen Gebiet Macht besitzt. Wahrhaft freimaurerisch arbeitende Logen haben den Wunsch, mit allen Freimaurern in freundschaftliche Beziehungen zu treten. Deshalb kennen sie den Machtbegriff „Anerkennung“ nicht. Sie suchen auch keine Anerkennung nach (! Red.). Bemerkenswert ist das stolze Selbstbewußtsein, das aus diesen programmatischen Darlegungen hervorleuchtet. So allein kann man sich durchsetzen!

In derselben Nummer der „Leuchte“ gibt Br. Helvetius den Inhalt der Rede des Ordensrates vom Grand Orient bei einem Fest einer freimaurerischen Loge wieder. Sie dürfte manchen Brn auch in unseren Reihen die Augen öffnen. „Nach Ordengesetz bin ich verpflichtet, einen Toast auf das Vaterland und die Regierung auszubringen, eine Aufgabe, die für mich durchaus nicht angenehm ist. Mit den Zuständen im heutigen Frankreich sind wir wohl alle nicht einverstanden, wohl aber können wir auf ein Vaterland trinken, wie es durch die Revolution entstanden, ein Hort der Geistesfreiheit, eine Nation, die Recht und Gerechtigkeit und Solidarität aller auf ihre Fahne geschrieben hatte, auf ein Volk, das Klugheit und Humanität vereinigete. Auf jenes Frankreich können wir anstoßen (mächtiger Beifall). Was wollen wir aber von einer Regierung sagen, welche durch ihr intransigentes Verhalten die Welt nicht zur Ruhe kommen läßt. M. Ib. Br., jeden Augenblick kann wieder ein Krieg ausbrechen und eine Katastrophe, die noch greulichere sein wird als die letzte. Ist es nicht eine Verrücktheit, im Frieden auf das Territorium eines Nachbarvolkes einzudringen? Ein solches Vorgehen, das Besiegten und Sieger in gleicher Weise zugrunde richtet, ist ein Verbrechen. Milleraud und Poincaré und der nationale Block verhindern die Verständigung mit Deutschland, die wir so sehr wünschen. Welche Kräfte sind es, welche diese Politik fordern? Rom ist es vor allem im Verein mit der französischen Schwerindustrie. Sie verhetzen das Volk und täuschen es. Wenn ich aber auf die Regierung trinken soll, so sei es in dem Sinne, daß diese traurige Regierung bald verschwinden möge! (Nicht endenwollender Beifall) Mehrere Vertreter anderer Logen sprachen sich in ähnlichem Sinne aus.

In Frankreich erscheint seit einigen Monaten ein neues freimaurerisches Organ: L'Acacia. Herausgeber sind Mitglieder des Ordensrates vom Groß-Orient. In der ersten Nummer wird der Völkerbund einer Kritik unterzogen. Sein Hauptfehler wird in seiner Zusammensetzung durch Regierungsvertreter, statt durch Volksvertreter, erblickt.

Der Großmeister der tschechoslowakischen Großloge „Leuchung zu den drei Ringen“, Ad. Hirschick, hat an den Großmeister

Tompkins der Großloge von New York einen Brief gerichtet, in dem er ihm bittet, sich an die Spitze des Hilfswerks für die deutschen Br. zu setzen.

In Paris erscheint eine Zeitschrift: „Revue internationale des Sociétés secrètes“, welche alle Neuigkeiten aus sämtlichen maurerischen Zeitschriften der Welt sammelt und als Material für die katholische und antisemitische Propaganda verwendet. Die päpstliche und bischöfliche Approbation fehlt ihr natürlich nicht.

Protokoll

über die Sitzung des Bundes-Vorstandes zusammen mit der Finanzkommission und einem Vertreter der Pressekommission in Erfurt

am Sonntag, den 9. Dezember 1923.

Um 9½ Uhr eröffnet unser Großmeister Br Penzig die Sitzung und wird festgestellt, daß folgende Br anwesend sind:

- a) vom B. V.: die Br Penzig, Heinsen, Mart, Voigt, Vogelsang, Lux, Hauck und Rust;
- b) von der Finanzkommission: die Br Bloch, Thues, Steinberg, Wiedemann;
- c) von der Pressekommission: die Br Satow, Seber, Bloch.

Entschuldigt fehlen die Br Schoettke, Dreßler und Löwe.

Es wird dann in die Beratung der Finanzangelegenheiten eingetreten und Br Vogelsang erklärt, daß es unbedingt nötig sei, in Zukunft wertbeständige Beiträge einzuziehen, da wir auch mit der Buchhändler-Schlüsselzahl schlechte Erfahrungen gemacht hätten. Die teilweise sehr verspäteten Eingänge seien vollkommen wertlos und könnten wir auf diese Weise nie zu einer geordneten Wirtschaft kommen. Br Vogelsang fordert für die Monate Oktober bis Dezember eine Nachzahlung und zwar 0,40 Goldmark für Oktober und für November und Dezember je 1.— Goldmark. Nach einer längeren Aussprache, an der sich alle anwesenden Br beteiligten, wird beschlossen, die 2,40 G.-M. Nachzahlung für Oktober bis Dezember anzunehmen und die bereits geleisteten Zahlungen — in beständige Währung umgerechnet — von dieser Nachzahlung abzusetzen. — Ferner wird beschlossen, ab 1. Januar 1924 einen Beitrag von 1,25 Goldmark pro Monat zu erheben. Zu diesem Beitrag sollen durch den Bundes-Schatzmeister 0,25 Goldmark für den Sonnenschatz eingezogen werden, sodaß jeder Br monatlich 1,50 Goldmark an den Groß-Schatzmeister abzuführen hat, der seinerseits

0,25 Goldmark an den Sonnenschatz überweist. Es vereinfacht dieses Vorgehen das Verfahren wesentlich und haben die einzelnen Logen nicht nach verschiedenen Seiten hin zu zahlen.

Alle Logen werden gebeten, unaufgefordert jeden Monat 1,50 Goldmark pro Mitglied an den Groß-Schatzmeister, Vereinbank in Hamburg, unter W. Vogelsang, F. Z. A. S., oder Postcheck-Konto Nr. 83 889 unter W. Vogelsang abzuführen unter Aufgabe der Anzahl der Mitglieder. — Es wird ferner beschlossen, ab 1. Januar ein Eintrittsgeld von 5.— Goldmark für den Bund zu erheben. Alle Logen, die bisher ihre Beiträge für den Sonnenschatz nicht bezahlt haben, müssen für die Zeit bis zum 1. Januar 1.— G.-M. pro Mitglied nachzahlen. Logen, die bisher Teilbeträge gezahlt haben, müssen eine entsprechende wertbeständige Nachzahlung leisten. Bei einem Todesfall sollen 200 Goldmark für Kranzspende ausbezahlt werden.

Br Ernst Voigt, Groß-Sekretär.

Aus den Tätigkeitsberichten der Einzel-Logen des F. Z. A. S.

Or. Breslau, Loge „Zum Licht im Osten“.

Es landen 22 Voll-Logen, fünf Einführungslogen in I, zwei Einführungslogen in II, neun Arbeiten in II, neun Sitzungen des B.-R. statt; ferner gab es sieben Instruktionen für Br in I und zehn Vortragsabende mit Schwestern, endlich vier Klubabende. Außer der Trauerloge und den Festen der Winter- und Sommer-sonnenwende gestalteten sich die beiden Ehereichungen der Br Pietuchowski und Gansen besonders herzlich und feierlich. Zu Silvester und Fasching widmeten wir einige Stunden ganz dem Frohsinn. Ein Sommerausflug nach Domanze litt leider sehr unter Regenwetter. Der Besuch unserer Arbeiten war im allgemeinen recht befriedigend. Doch können einige Br leider es noch immer nicht über sich bringen, von der alten Gewohnheit, bei uns nur äußerst seltene Gastrollen zu geben bzw. gar nicht zu erscheinen, zu lassen. Wir meinen damit vor allem ortsansässige Br; den weiter entfernten auswärtigen verbietet die allgemeine Verteuerung und namentlich auch die besondere der Eisenbahnfahrten ein öfteres Erscheinen von selbst.

Unsere Br-Kette zählte zu Anfang des Berichtjahres 57 Mitglieder. Wir verloren durch Deckung wegen der Stellung des Bundes und der Bundesorgane zum Pazifismus 18 Mitglieder,

durch Entlassung ein Mitglied; neu aufgenommen wurden 15, sodaß wir mit 53 Brn das neue Jahr beginnen, davon 6 in III, 14 in II und 33 in I. Die Neuwahl der Beamten ergab: Meister v. Stuhl: Br Thuß; zugeordn. Meister: Br Kravuttsche; I. Aufseher: Br Gansen; II. Aufseher: Br Bock; Schriftführer: Br Manit; Schatzmeister: Br Pietuchowski; Zeremonienmeister: Br Auerwald. Aus den gewählten Ausschüssen erwähnen wir noch den bei uns neu eingeführten Pressenausschuß, dem die Brn Bergmann und Schmutz angehören. Von der Aufzählung der übrigen Ausschüsse, ihrer Mitglieder und der neuen Nebenbeamten sehen wir ab, um ein gutes Beispiel zu geben, wie man in den "Sonnenstrahlen" mit dem knappen Raume sparen könnte. (Bravol Red.)

Einsetzung der Loge "Säule im Osten" im F. Z. A. S. in Königsberg.

Im äußersten deutschen Osten bestand bis zum Kriege eine recht fleißig arbeitende Loge, die in den Kriegsjahren infolge Abberufung und Tod von Mitgliedern ihr Wirken eingestellt hatte. Seit Jahrestfrist hatte sich dank der besonderen Bemühungen der Brn Thiess und Grassing und unter dankenswerter Unterstützung des Brs Tetzlaff-Danzig eine neue Bewegung entwickelt, die eine Reihe neuer Brn vereinte und bisher engeren Anschluß als Ortsgruppe im F. Z. A. S. mit der Danziger Loge unterhielt. In Anbetracht des Aufschwunges der Königsberger Ortsgruppe entwickelte sich das Streben, doch wieder eine ehrsame und gerechte Loge entstehen zu lassen, nach welcher Richtung Br Grassing besonders kräftige Bemühungen einleitete, nachdem inzwischen Br Thiess wegen Fortzugs Königsberg verlassen hatte. Durch das Entgegenkommen des Bundesvorstandes war dieses Mühen nun auch von Erfolg begleitet. Am 7. Oktober erfolgte in feierlicher Weise die Einsetzung der Loge, die umso eindrucksvoller verlief, als eigens zu diesem Zwecke als deputierter Großmeister Br Heinsen aus Hamburg sich nach Königsberg begeben hatte und weiter unter Führung von Br Tetzlaff eine Anzahl Danziger Brüder die Königsberger Feier mit ihrem Besuch verschönten. Am Vorabend hatten sich die Brüder mit einigen Gästen in Mellins Hotel zusammengefunden, um zunächst die erschienenen Auswärtigen für deren Unterkunft in brüderlicher Weise gesorgt war, herzlich zu begrüßen. Eindrucksvolle Worte waren es, die hier von dem deputierten Br Großmeister und anderen Teilnehmern an die neu erstehende Loge gerichtet wurden; Worte der Erhebung und der Hoffnung, die tief Wurzel schlagen und

zum Emporsteigen einer kräftigen Saat sicherlich beitragen werden. In besonderer würdigem Rahmen verlief am Sonntagvormittag die Einsetzung der Loge und die Einweihung des neuen Tempels in ritueller Weise und brachte Stunden tiefer Weite mit sich. Besonderer Dank gebührt Großmeister Br Heinsen für die hierbei gegebenen wertvollen Grundlagen für das weitere Arbeiten in der Loge, ebenso Br Tetzlaff, der ja zu einem gewissen Teile das neue Werk als ein Stück seines eigenen Ichs, als eines seiner Kinder, bezeichnen kann. Im Anschluß hieran erfolgte die Einführung der neuen Mitglieder. Auch der weitere Verlauf des Tages war mit Logenarbeit ausgefüllt. Eine Schwesternloge führte die Frauen der Brüder in die zukünftige Mitarbeit für die Logensache ein und hat einen guten Boden gegeben für eine Zusammenarbeit im Sinne der hochgestellten Ziele. Den Abschluß des Tages, der von einem gemeinsamen Festessen unterbrochen wurde, bildete eine Abendveranstaltung, die bei Konzert und Vorträgen ein schönes Zeugnis abgab von dem hohen brüderlichen Geiste, der jeden einzelnen Mitarbeiter dieser neuen Loge beeeilt. Eine große Reihe von eingegangenen Glückwunschschriften und -telegrammen wurde zur Kenntnis gebracht; eine wertvolle Bilspeende der Hamburger "Hansa" wurde besonders freudig begrüßt und wird im Tempel Aufnahme finden. Auch am darauf folgenden Tage, am 8., fanden sich die Brn nochmals zu einer Arbeit zusammen, die von Br Tetzlaff geleitet wurde und der sich eine nochmalige Schwesternloge anschloß. Der Auftakt der Arbeit der neuen Königsberger Loge läßt erwarten, daß hier im äußersten Osten Deutschlands eine neue bedeutungsvolle Stätte geschaffen ist, die für die hohen Ziele des F. Z. A. S. brechend und vorwärtstrebend wirken wird.

Merktafel.

Br, kaufm. und technisch erfahren, mit Sprachkenntnissen (spanisch, französisch und englisch) sucht tätige Beteiligung an sicherem Unternehmen im Ausland oder mit Beziehungen zum Ausland. Offerten an Br Dr. Apel, Charlottenburg, Marchstr. 15.

Ruthilfe. Ein Br unserer Loge ist seit 1. Oktober arbeitslos und jetzt infolge Betriebsstilllegung dauernd stellenlos. Wer könnte eine passende Stellung nachweisen? Er ist Kaufmann, 31 Jahre alt, verheiratet, ein Kind, Einkäufer, Verkäufer, Korrespondent, in den letzten Jahren in leitenden Stellen. Materialkenntnisse: Stahl, Eisen, Werkzeuge, Preßluftmaschinen und

Werkzeuge für Grubenbetrieb, Eisenbahn-Oberbau- u. Straßenbaugeräte, Schlosser- und Schmiedeeinrichtungen. Gute Zeugnisse vorhanden. Br Pehl, Essen, Schützenhausr. 51.

Nervenarzt. Ein Br., der infolge der Auflösung des Nerven-Sanatoriums, bei dem er als Assistent mit gutem Erfolg tätig war, seine Stellung verloren hat, sucht ähnliche oder seiner ärztlichen Vorbildung entsprechende Stellung. — Vorschläge vermittelt gern Br Großmeister (Berlin W. 15, Uhlandstr. 174).

V o r t r a g s a u s t a u s c h .

Um einen Austausch von Vorträgen zu ermöglichen, werden die Br. Schriftführer gebeten, bei der Themenangabe innerhalb ihrer Berichte a u s t a u s c h f ä h i g e V o r t r ä g e mit einem Stern zu bezeichnen. Auch innerhalb dieser Berichterstattung kann eine Mitteilung solcher Vorträge an die Redaktion erfolgen.

E n t g e g n u n g .

Br Seifert, Or. Minden, wendet sich in einer längeren Zuschrift gegen den im Bergemannschen Artikel „Internationalismus und Pazifismus“ erhobenen Vorwurf der Ideallosigkeit des Sozialismus.

Ich habe selbst schon durch eine Fußnote meine Bedenken gegen die etwas zu verallgemeinernde Art dieses Vorwurfs erhoben, stehe aber nicht an, den aus der persönlichen Erfahrung unseres Br Seifert geschöpften Einwand noch zu registrieren, daß er (mit Ausnahme des F. Z. A. S.) nirgendwo einen so hohen Idealismus, ein so hohes Streben nach freier, edler Menschheitsbildung getroffen, nirgends den internationalen und pazifistischen Gedanken so tief eingeprägt vorgefunden habe, als im Sozialismus. Eine Diskussion über die Bewertung der sozialdemokratischen Partei ist an dieser Stelle natürlich nicht angingig.

E i n l a d u n g z u r M e ß l o g e .

Die Loge „Zu den drei Ringen“ im Or. Leipzig ladet alle Br., die zur Messe nach Leipzig kommen, zum Besuch ein.

Für Dienstag, den 4. März, ist abends ½8 Uhr eine rituelle Arbeit angesetzt. (Reiseantrag.)

Der II. dep. Großmstr. Br Mart-Dresden hat die Zeichnung übernommen: „Zur inneren Auseinandersetzung“.

Nach der Arbeit zwangloses Beisammensein mit Schwestern in den Wirtschaftsräumen. — Speisen und Getränke zu angemessenen Preisen. — Ebenso sind die Br. an anderen Meßabenden zu brdrl. Unterhaltung im Arbeitsraume herzlich willkommen. — Logenheim: Leibnizstraße 3, Gartengebäude.